Zum dritten Mal die höchste Punktzahl

Trockenbeerenauslese aus dem Nackenheimer Weingut Gunderloch absolute Weltspitze

NACKENHEIM – Einmal mit einem Wein die Fachwelt derart begeistern, dass es vom renommierten „Wine-Spectator" die absolute Punkthöchstzahl 100 gibt. Davon träumen Zigtausende von Winzern auf der ganzen Welt. Gar zweimal 100 Punkte wären eine absolute Sensation – dreimal diesen Thron zu besteigen, das ist eigentlich undenkbar. Es sei denn, man heißt Agnes und Fritz Hasselbach und bewirtschaftet das Weingut Gunderloch in Nackenheim.

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Willi Blum

„Natürlich sind wir von diesem Wein absolut überzeugt. Aber dass wir mit ihm zum dritten Mal wieder einen solchen Volltreffer landen, das haben wir nicht geglaubt", freut sich Agnes Hasselbach, die gemeinsam mit Ehemann Fritz, einem diplomierten Weinbauingenieur, das 1890 vom Mainzer Bankier Carl Gunderloch in Nackenheim gegründete Weingut betreibt.

„Wir haben wirklich nicht im Traum daran gedacht, es nach 1992 und 1996 auch noch ein drittes Mal zu schaffen", stapelt Agnes Hasselbach ein klein wenig tief. Denn die bereits zweimal so hervorragend bewertete Trockenbeerenauslese vom Nackenheimer Rothenberg war auch aus dem Jahrgang 2001 „super gelungen". Und dass es dafür bei den Testern von der bekanntesten Weinfachzeitschrift der Welt die alles überragende Wertung gab, geht den Hasselbachs natürlich runter wie Öl. Doch dass sie damit die ersten Weinmacher der Welt sind, die tatsächlich die 100 Punkte erreichen, das schlägt selbst für sie dem Fass den Boden aus.

„Lage, Rebsorte, Witterung und Winzer müssen zusammenpassen", erläutert Agnes Hasselbach die Rezeptur für einen wirklichen Ausnahmewein. „Und wir wissen, wovon wir sprechen, denn wir haben es auch in anderen Lagen ausprobiert und bislang nie ein derartiges Ergebnis erzielt."

Streicheleinheiten

Ja, die Arbeit in den Steillagen an der Rheinfront sei schon äußerst beschwerlich. „Da sind es auch solche Streicheleinheiten wie jetzt vom ‚Wine-Spectator', die uns motivieren, weiter zu machen", rückt sie den Stellenwert der 100-Punkte-Wertung für sich ins rechte Licht. Und die Bewertung hat für sie auch noch einen anderen wesentlichen Aspekt: „Wir sind stolz und froh über derartige Lorbeeren, die sich sehr wohl auch auf unsere Kollegen auswirken", sieht sie die Werbewirkung zumindest für die Rheinfront. „Wir würden uns nur wünschen, dass sich noch mehr Rheinfront-Betriebe in die Spitze aufmachen würden, das wäre nämlich auch Unterstützung für uns", bringt Agnes Hasselbach ins Spiel, dass es nicht schlecht wäre, wenn auf dem Weltmarkt die Herkunftsbezeichnung „Rheinhessen" häufiger im Zusammenhang mit außergewöhnlichen Weinen auftauchen würde. Klar, die Herkunftsbezeichnung habe vor wenigen Jahren bei vielen Kunden noch eher eine Hemmschwelle dargestellt. Doch diese Schwelle werde glücklicherweise von Jahr zu Jahr kleiner. Man müsste sich nur aufmachen…

Ja, die „Erstes-Gewächs"-Idee, die Fritz Hasselbach überhaupt mit aufbrachte, sei eine Möglichkeit. Jedoch sei der zurzeit eingeschlagene Weg der Umsetzung sicher noch diskussionswürdig, merkt Agnes Hasselbach kritisch an.

Erfolgsstory

Sie hat es leicht mit ihrer Kritik, denn ihr Weingut gehört anerkanntermaßen zur Weltspitze – auf Grund der zahlreichen telefonischen Kaufanfragen und Reservierungen seit Veröffentlichung der Meldung im „Wine Spectator" hätten die Hasselbachs ihre Trockenbeerenauslese bereits mehrfach ausverkaufen können. Und die Erfolgsstory hat Chancen auf Fortsetzung: „Auch 2002 war für uns ein sehr, sehr guter Jahrgang", weiß Agnes Hasselbach.